

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
I. Romanisierung des Alpenraumes und Ausbreitung des Christentums. . .	15
1. Eingliederung des Alpenraumes in das Römische Imperium.	15
2. Spärliche Quellen über christliche Zeugnisse und Bistumsorganisationen auf dem Gebiet der heutigen Schweiz.	18
II. Churer Bischofssitz und Bistum bis zur fränkischen Reichsteilung von 843 (6.–9. Jahrhundert)	21
1. Churer Bischofssitz auf dem «Hof»	21
2. Das Bistum Chur und seine Bischöfe in der frühen Zeit	21
3. Die Churer Bischöfe in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts	24
a) Bischof Tello – Erbauer der zweiten Churer Kathedrale	24
b) Bischof Constantius und die Schutzurkunde Karls des Grossen	26
c) Bischof Remedius und die sog. «Capitula Remedii»	28
4. Grafschaftsverfassung in Churrätien (um 806) und Vertrag von Verdun (843). .	29
III. Weltliche Kanonissenstifte und Klöster im frühen Bistum Chur.	33
1. Das Kanonissenstift St. Peter in Cazis	33
2. Das Kloster St. Peter in Mistail	34
3. Das adelige Damenstift St. Sebastian in Schänis.	35
4. Das Benediktinerkloster Disentis	36
5. Das Benediktinerkloster Pfäfers	38
6. Das Benediktinerkloster St. Johann in Müstair.	39
IV. Die ältesten Pfarrkirchen im Bistum Chur	41

V. Die Bistumspatrone Luzius und Florinus.	47
1. Der heilige Luzius – Glaubensbote und Bekenner in Rätien.	47
2. Der heilige Florins – Seelsorger in Ramosch.	48
VI. Das Bistum Chur von der ottonischen Zeit bis zum Ende des Investiturstreites (10.–12. Jahrhundert).	51
1. Die bedeutenden Zuwendungen Ottos I. an den Churer Bischof Hartbert . . .	51
2. Die Churer Bischöfe im Bannkreis des Investiturstreites.	55
VII. Ausbau der bischöflichen Grundherrschaft – Das Bistum Chur im Hochmittelalter (12. / 13. Jahrhundert)	59
1. Churer Bischöfe nach dem Wormser Konkordat bis zum Ende des 12. Jahrhunderts.	59
a) Konrad I. von Biberegg (1123–1145) und die Berufung der Prämonstratenser nach Chur.	59
b) Adalgott (1151–1160) und die Reform der alten Klöster.	62
c) Exkurs: Ein Abbild der Blütezeit kirchlicher Kunst in Rätien des 12. / 13. Jahrhunderts: Die Kathedrale von Chur	64
d) Eginio von Ehrenfels (1160–1170).	68
e) Ulrich III. von Tegerfelden (1170–1179) und Bruno (1179–1180)	70
f) Heinrich II. (1180–1194) und Reinher della Torre (1194–1209)	70
2. Die Churer Bischöfe zwischen Hirtenamt, Hochstiftsverwaltung, regionaler Fehden- und Reichspolitik im 13. Jahrhundert	73
3. Die bischöflichen Festen Churburg und Fürstenburg in ihrer frühen Zeit	82
a) Die Feste Churburg.	82
b) Die Feste Fürstenburg	82
4. Klosterstiftungen im Bistum Chur während des 13. Jahrhunderts	84
a) Die Prämonstratenserpropstei St. Jakob im Prättigau	84
b) Das Johanniterpriorat in Feldkirch.	86
c) Das Dominikanerinnenkloster Maria Steinach in Algund	87
d) Das Dominikanerinnenkloster Maria Zuflucht in Weesen	88
e) Das Dominikanerinnenkloster St. Peter in Bludenz	90
f) Das Dominikanerkloster St. Nicolai in Chur	92

VIII. Das Bistum Chur im Spätmittelalter (14. / 15. Jahrhundert)	97
1. Ein Überblick	97
a) Wandel zu einer dualistisch strukturierten Bischofsherrschaft	97
b) Wandel in Welt- und Lebensformen	99
c) Erweiterung der Siedlungsgebiete und Pfarrorganisation	100
2. Die Pfarreien im Bistum Chur vor der Reformation.	101
3. Die Churer Bischöfe in der Auseinandersetzung zwischen Kaiser und Päpsten sowie regionalen Konflikttherden in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts	112
4. Die Burgen im Hochstift Chur – Abbild der weltlichen Macht eines geistlichen Reichsfürsten	118
5. Bischof Peter I. Gelyto und der Zusammenschluss des Gotteshausbundes (1367)	121
6. Das Bistum Chur und seine «fremden» Hirten bis zum Ende des Abendländischen Schismas durch das Konzil von Konstanz 1417	123
7. Klostergründungen des Franziskanerordens auf dem Territorium des Bistums Chur im 14. Jahrhundert	126
a) Eine landesfürstliche Stiftung: Das Klarissenkloster am Kornplatz in Meran	126
b) Das Minoritenkloster auf dem Viktorsberg	130
c) Das Klarissenklosters in Valduna bei Rankweil.	132
8. Bündnispolitik und «Churer Bistumsstreit»: Die Diözese in der Zeit des Konzils von Konstanz bis zum Tod Leonhard Wismairs (1458)	139
9. Exkurs: Zum Churer Bischofswahlrecht zwischen 1448 und 1806.	144
10. Im Beziehungskonflikt mit der Stadt Chur, dem Gotteshausbund und der Casa d’Austria: die Episkopate Ortliebs von Brandis und Heinrichs V. von Hewen (1458–1505)	149
a) Emanzipationsbestrebungen der Stadt Chur: Erfolgreiche Lösung der Reichsvogtei und gescheiterter Versuch um freie Reichstadt.	149
b) Schlaglichter auf Bischof Ortliebs Hirtenstätigkeit	154
c) Auseinandersetzungen des Churer Bischofs Heinrich V. von Hewen mit den Eidgenossen und Bündnern sowie mit Österreich: Der Schwabenkrieg (1499)	156

IX. Das Bistum Chur zwischen Reformation, Reformkonzil und Beginn innerkirchlicher Erneuerung (16. Jahrhundert)	161
1. Reformation in Bünden	163
a) Wegbereitung durch diverse Artikelbriefe als Weckruf zu kirchlichen Reformen . . .	163
b) Konfessionelle Umwälzungen in Bünden und Schaffung der Evangelisch-rätischen Synode.	168
c) Niedergang und Aufhebung von Klöstern in der Stadt Chur	172
2. Bildersturm in Amden, Mels, Ragaz und Weesen (1529)	177
3. Reformatorisches Gedankengut und Gegenreformation im Vorarlberg.	178
4. Bauernaufstände und Reformartikel in Tirol	181
5. Missstände und erste Reformversuche im innerkirchlichen Bereich	183
6. Ein Blick auf die Situation der Gesamtkirche: Vortridentinische Reformmassnahmen und das Konzil von Trient (1545–1563)	185
a) Begriffsklärung «Katholische Reform» – «Gegenreformation»	185
b) Reformbestrebungen in Pastoral und theologischer Bildung durch neue kirchliche Gemeinschaften: Die Kapuziner und Jesuiten	186
c) Erneuerung an der römischen Kurie: Das Reform-Gutachten von 1537	189
d) Das Reformkonzil von Trient und seine Bedeutung	191
7. Initiierung der innerkirchlichen Reform in der katholischen Eidgenossenschaft durch Hilfe von aussen	198
a) Carlo Borromeo als Wegbereiter der tridentinischen Glaubenserneuerung.	199
b) Errichtung einer ständigen Nuntiatur in Luzern	202
8. Situationsanalyse und wegweisende Initiativen zu einer innerkirchlichen Erneuerung im Bistum Chur nach Trient an der Wende zum 17. Jahrhundert .	203
a) Verordnete Trienter Luft für den Churer Bischof.	203
b) Erste Reformen auf Ebene der Diözesanleitung	204
c) Erste Reformen auf Ebene der Pfarreien und Seelsorge(r).	208
X. Das Bistum Chur im Zeitalter der katholischen Erneuerung (17. Jahrhundert)	215
1. Abriss der kirchenpolitischen Situation des Bistums Chur zwischen 1600 und 1700	215

2. Das grundlegende Reformpaket: Die gedruckten «Decreta et Constitutiones» von Bischof Johann V. Flugi aus dem Jahr 1605	219
3. Ein zentraler Schwerpunkt und wichtiges Kontrollinstrument in der Reformtätigkeit: Die bischöflichen Visitationen in den acht Dekanaten	221
4. Ausbildung des Churer Diözesanklerus vor dem Hintergrund des Trienter Seminardekrets (1563) zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert	225
a) Inhalt des Seminardekrets «Cum adolescentium aetas»	227
b) Intention und Bedeutung des Seminardekrets	228
c) Externe Hilfestellungen	229
d) Weg, Ort und Form der Priesterausbildung im Bistum Chur bis 1800.	230
e) Langjähriges Ringen um eine Bildungsstätte der Jesuiten auf Bistumsebene: Die Niederlassung in Feldkirch	238
5. Aspekte der Pastoralreform: Intensivierte Pfarrseelsorge und neue Frömmigkeitsformen	240
a) Sicherstellung der «cura animarum» und barocker Bauboom	240
b) Dismembration von der Talkirche am Beispiel der Abtrennung der Filialkirche St. Georg in Surcuolm von Pleif	245
c) Ausformung nachtridentinischer Frömmigkeit.	247
6. Die Surselva nur «un parte dei paesi haeretici»? Das klare «Nein» des Priesterkapitels zu einem «Quasibistum» Disentis.	248
7. Exkurs: Der Barock – Eine Epoche spezifisch katholischer Kultur zwischen Konfessionalisierung und Aufklärung (ca. 1600/50–1750/70).	251
a) Zur Begriffsfindung: Der Barock als «Kultur des frühneuzeitlichen Katholizismus».	251
b) Katholisches Leben in Alltag, Kirche, Architektur und Kunst: Beispiele aus dem Bistum Chur	254
8. Kapuzinerklöster im Bistum Chur und die Rätische Kapuzinermission	263
a) Das Kapuzinerkloster in Feldkirch (seit 1605)	263
b) Das Kapuzinerkloster in Bludenz (1645–1941/1991)	265
c) Das Kapuzinerkloster in Meran (seit 1616)	266
d) Das Kapuzinerkloster in Schlanders (1644–2017)	268
e) Das Kapuzinerkloster in Mels/SG (seit 1650)	270
f) Die Besetzung von Pfarreien in Bünden durch Kapuziner: Die rätischen Kapuzinermissionen.	271

9. Ein leidvolles Kapitel: Hexenverfolgungen und die Rolle der katholischen Kirche – mit einem Blick auf Vorkommnisse im Bistum Chur.	276
a) Ursprung und Gründe der Verfolgungen	277
b) Von der unrühmlichen Rolle eines kirchlichen Exponenten in der Steuerung des Prozessverfahrens vor dem 17. Jahrhundert	278
c) Carlo Borromeos Aufenthalt in der Mesolcina 1583 und die Ausrottung der «Ketzer»	281
d) Skepsis und zunehmender Widerstand: Zum Umdenken der katholischen Kirche bei der Hexenverfolgung	282
e) Erschütternde Aktennotizen über Verfolgungen im 17. Jahrhundert auf dem Territorium des Bistums Chur	285
10. Ausdrucksformen der wieder erstarkten Stellung des Churer Bischofs als geistlicher Reichsfürst	289
a) Bischöfliche Vertretungen auf Reichstagen und Friedensverhandlungen.	289
b) Die Herausgabe des «Proprium Sanctorum Curiensis» 1646	292
c) Umfangreiche Sanierung und Neubauten an der bischöflichen Residenz auf dem Hof.	293
XI. Das Bistum Chur in der Zeit zwischen innerkirchlicher Stabilisierung und aufgeklärtem Staatskirchentum (18. Jahrhundert) . .	297
1. Biographische Notizen und Schlaglichter auf die Tätigkeit der Churer Bischöfe im 18. Jahrhundert	299
a) Ulrich VII. von Federspiel (1692–1728)	299
b) Joseph Benedikt von Rost (1729–1754).	301
c) Johann Baptist Anton von Federspiel (1755–1777)	304
d) Johann Franz Dionys von Rost (1777–1793).	306
2. Die Auswirkungen der josephinischen Klosteraufhebungspolitik im Vinschgau und Walgau	307
a) Die Aufhebung des Klarissenklosters in Meran (1782).	310
b) Die Aufhebung der Kartause Allereugelberg im Schnalstal (1782).	312
c) Die Aufhebung des Dominikanerinnenklosters Maria Steinach in Algund (1782).	315
d) Die Aufhebung des Klarissenklosters in Valduna bei Rankweil (1782).	318
e) Die Aufhebung des Minoritenklosters auf dem Viktorsberg oberhalb Röthis (1785).. . . .	320
f) Die Aufhebung des Hieronymitanerklosters auf dem Josefsberg bei Meran (1786).	321

g) Auswertung der josephinischen Klosteraufhebung im österreichischen Anteil des Bistums Chur	324
3. Das wenig ertragreiche josephinische «Pfarreinrichtungsgeschäft» im Vinschgau und Walgau	326
4. Die staatliche Regulierung des Priesternachwuchses 1783–1790: Das Generalseminar in Innsbruck	336
5. Die staatliche Diözesanregulierung unter Joseph II.	342
a) Erste Entwürfe der staatlichen Diözesanregulierung für Tirol 1782	342
b) Verbindliche kaiserliche Vorlage und der Anstoss zu einem Bistum Bregenz 1783 ..	345
c) Reaktionen des Churer Bischofs 1784	346
d) Zur Frage der Residenz für den vom Kaiser ernannten Bischof von Bregenz 1784/85	348
6. Exkurs: Ein Vertreter der Periode der religiösen Schwärmerei des 18. Jahrhunderts: Johann Joseph Gassner (1727–1779) – Teufelsbanner und Wunderheiler	351
XII. Das Bistum Chur und das Ende seiner Geschichte in seinen historischen Grenzen am Beginn des 19. Jahrhunderts	357
1. Die Folgen der Säkularisation für das Bistum Chur: Neue Pläne staatlicher Diözesanregulierung für die österreichischen Anteile	358
2. Ein mutiger Schritt in schwieriger Zeit: Die Gründung des Priesterhauses in Meran (1801)	363
3. Durchsetzung des josephinischen «Generalsatzes»: Ausschliessung aller fremden Diözesen – Die Abtrennung der österreichischen Anteile des Bistums Chur	370
Rückblick	377
Anhang	385
I. Churer Bischofsliste	385
II. Zeittafel	389
III. Literatúrauswahl	398
IV. Abkürzungen	409
V. Orts- und Personenregister	411